



Rotex AVID Faden

Herausgegeben vom Absolventenverband Döbling

Ausgabe - 3 / 2001

VORWORT



Liebe Leserinnen und (Leser?)!

Mit großer Freude stelle ich fest, dass nun immer mehr AbsolventInnen unsere Bemühungen unterstützen und auch ihre Hilfe für die Berichterstattung anbieten. Auch Anregungen zur Attraktivität des Absolventenverbandes sind eingelangt. An dieser Stelle sei erwähnt, dass erst bei der Generalversammlung entschieden werden kann, ob unsere Zeitschrift in Zukunft sogar vier Mal jährlich erscheinen wird. Die Redaktion nimmt nun merkbar mehr Ergänzungen, Änderungen und sonstige Nachrichten entgegen, die zur Verbesserung und Aktualisierung unserer Absolventendatei dienen. Sr. Admirabilis ist ein herzliches Dankeschön auszusprechen, da sie nach wie vor viel Post bekommt und mir verlässlich jede Neuigkeit weiterleitet. Bei den Besuchen von Klassentreffen haben mich alle Ehemalige ausgesprochen interessiert nach dem Schulgeschehen gefragt und glücklicherweise konnte ich sofort auf unser Vereinblatt hinweisen. Übrigens, die „Hofzeilen

2001“ sind erschienen und bei Fr. Martina Steppert in der Kanzlei der AHS zu erhalten bzw. zu bestellen unter Tel. 368 75 21/15. Auch der BAKI-Jahresbericht ist in der Kanzlei Tel. 368 75 21/50 zu bestellen.

Um weitere Unklarheiten zu vermeiden, wird ab dieser Ausgabe 3/2001 im Impressum immer die Höhe des Mitgliedsbeitrages angegeben. Für das Jahr 2001 beträgt er ATS 180.-

Ich danke allen LeserInnen für die Pflege gemeinsamer Interessen der Freundschaft und Geselligkeit und freue mich auf den dauerhaften Kontakt, sei es bei Vorträgen, Konzerten und sonstigen schulischen Veranstaltungen. Aus diesem Grunde bitte ich weiterhin um interessante Angebote aus dem kulturellen, medizinischen, wirtschaftlichen oder Alltagsleben. Wir organisieren gerne Vorträge, Klassentreffen, (Dr. Hetmanek Tel. 479 63 81 und Sr. Cornelia 368 75 21/29 Mo-Fr, 16-18 Uhr) Konzerte usw. und sind daher sehr glücklich, in der Gemeinschaft der Ehemaligen präsent zu sein.

Mag. Gabriela Svarovsky, geb. Zimm WKRKG, 1971

AUS UNSEREN SCHULEN

AHS

Alle Absolventinnen und Freunde des Gymnasiums „Maria Regina“ lade ich herzlich zu drei Veranstaltungen ein. Wir sind sehr stolz, dass unser Chor im Stephansdom singen darf, führen die Tradition unserer erfolgreichen Adventabende weiter und setzen uns als einzige AHS für Mädchen in Wien mit dem Thema „Mädchenschule“ auseinander.

24. November, 2001, 18 Uhr: Unser Chor gestaltet die Abendmesse im Stephansdom

Die Mädchen singen die „Missa Maria Regina“, die Roland Baumgartner eigens für unsere Schule geschrieben hat. Die Chorleiterin Dr. Andrea Pach übernimmt auch den Orgelpart.

3. Dezember 2001, 19.00 Uhr, Festsaal

Der Schulerhalter veranstaltet einen Vortrags- und Diskussionsabend zum Thema „Mädchenschule - ein Zukunftsmodell?“. Wir dürfen auf den Vortrag von Dr. Christa Meves, der bekannten Jugendpsychologin und Autorin von mehr als 100 Büchern

sehr gespannt sein. Außerdem wird uns Dr. Elfriede Schmitz-Keil, Direktorin des erzbischöflichen Mädchengymnasiums „Marienberg“ in Neuss (früher von den Schwestern vom armen Kinde Jesus) von ihrer langjährigen Erfahrung im Bereich Mädchenerziehung berichten. Anschließend wird es Gelegenheit zu Gedankenaustausch und Fragen geben.

4. Dezember, 2001, 19 Uhr: Adventabend, gestaltet von der Bühnenspielgruppe, dem Chor und den Instrumentalschülerinnen. Um das Buffet und organisatorische Details kümmert sich unsere neue Juniorfirma „Scattante“. (Firmeneröffnung: 14. November 2001, 19 Uhr im Festsaal)

Sicher spricht Sie die eine oder andere unserer Veranstaltungen an. Das wäre doch ein Grund, wieder einmal mit „Maria Regina“ in Kontakt zu treten. Ich freue mich darauf, möglichst viele von Ihnen in den nächsten Wochen zu begrüßen.

Mag. Maria Kiener, Direktorin

VOLKSSCHULE

Als Direktorin nach Döbling zurückgekehrt...

Mit dem Eintritt von Fr. Dir. Ingeborg Falk in den Ruhestand war eine Neubesetzung der Schulleitung in der Volksschule „Maria Regina“ notwendig geworden.



Nun wurde mir, Sr. Magda Veronika Schätz PIJ., durch den Schulerhalter diese verantwortungsvolle Aufgabe anvertraut.

1956 geboren in Linz OÖ
Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen in Wien Döbling
Eintritt in die Kongregation der Schwestern vom armen Kinde Jesus

Matura, Pädagogische Akademie.

Schon 1980 begannen in der Volksschule „Maria Regina“ meine ersten zehn Dienstjahre. Anschließend durfte ich 11 Jahre in Wien-Stadlau, Hardeggasse 65 als klassenführende Lehrerin tätig sein. Wieder in „Maria Regina“, im alten und zugleich neuen Wirkungsbereich, wurde ich sehr herzlich aufgenommen.

Im Schuljahr 2001/02 besuchen knapp über 300 Schüler und Schülerinnen in 14 Klassen die Volksschule. Zur besonderen individuellen Betreuung für schlupflichtige, jedoch noch nicht schulreife Kinder führen wir zwei Vorschulklassen.

Mein besonderes Bemühen wird der Verwirklichung unseres Schulprofils, speziell des der katholischen Schule, gelten.

Auf dem Hintergrund des christlich-humanen Menschenbildes wollen wir Verbindung herstellen zwischen:

- Tradition *und* Orientierung auf die Zukunft
- zielgerichteter Wissensvermittlung und Flexibilität, die Freude am Lernen *und* Interesse am Mehr-wissen-wollen weckt
- Selbstständigkeit und gesundem Selbstbewusstsein *und* Selbstverantwortung, die Grundlage zur Teamfähigkeit ist
- Vermittlung der christlichen Werthaltung *und* der Offenheit für Menschen unterschiedlicher religiöser und nationaler Zugehörigkeit
- dem verantwortungsvollen Gebrauch der wirtschaftlichen Güter *und* dem verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung.

Die Erreichung dieses Zieles ist ein Langzeitprogramm, bei dem in jahrelangem Miteinander von Lehrerinnen und Mitschülern besser gelernt wird, als durch bewusst konstruierte Lernprogramme.

Weitere Schwerpunkte unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit sind:

- gezielte Vorbereitung auf die weiterführende Schule,
- kindgerechte und kreative Lernformen
- Klassen mit vermehrtem musikalischen Angebot
- Englisch ab der Vorschulstufe
- Betreuung der Kinder, deren Muttersprache nicht Deutsch ist
- Sprachheilkurse

- gesundheitsfördernde Maßnahmen
- Interessens- und Begabungsförderung im Bereich Musik, Spiel und Sport, Lesen und Rechnen
- Instrumentalunterricht in Flöte, Klavier und Gitarre
- Schach
- Projekte und Lehrausgänge zur Unterrichtsvertiefung
- Projektwochen in der 3. oder 4. Schulstufe
- Eigene Theater- und Musicalaufführungen der Kinder
- Öffentliche Auftritte des Schulchors
- Produktion einer CD (Schulchor)
- Teilnahme an sozialen Hilfsprojekten
- Partnerschule in Jaromerice (Tschechien)
- Teilnahme an Wettbewerben
- Feste und Feiern:
 - Erstkommunionfeier in unserer Klosterkirche
 - Schulwallfahrt
 - Erntedankfest
 - Schulfest
- Tag der offenen Tür
- Schnuppertage für Kindergartenkinder und Schulneulinge
- Schnupperstunden für Volksschulkinder in der AHS
- Möglichkeit für Mädchen die gesamte Schullaufbahn in „Maria Regina“ zu bleiben.

Außerdem bieten wir:

- Halbinternat bis 14:00, 16:00 oder 17:00 Uhr; Freizeitaktivitäten und Aufgabenbetreuung in Zusammenarbeit mit der Schule
- Sommerhort im Juli
- Frühhort ab 7:00 Uhr
- Mittagessen (individuell, auch tageweise möglich)

Wichtige Termine in diesem Schuljahr sind:

- 3. Dez. 1. Elternsprechtag
- 14. Dez. um 15:15 Uhr und um 16:30 Uhr die „Adventliche Feierstunde“ in unserer Klosterkirche;
- 8. und 9. Jänner 2002 das „Sternsingen“ in unserer Schule

Welchen Weg gehen wir, um dieses Ziel zu erreichen?

Die pädagogische Grundhaltung Clara Feys zeigt uns die richtige Richtung:

Das Bewusstsein von der Würde des Menschen prägte ihre Haltung den Kindern und Jugendlichen gegenüber. Sie wollte sie begleiten auf ihrem Weg der Selbstfindung und ihnen helfen, das zu werden, was in ihnen als Ebenbild Gottes angelegt war. Das Geheimnis der Menschwerdung Gottes ließ sie ehrfürchtig werden vor jedem Menschen. Clara Fey erkannte in den ihr Anvertrauten den Anspruch des menschengewordenen Gottes an sie. Sie erfasste, dass jeder Mensch über sich selbst hinaus auf seinen Schöpfer weist und dieser sich in jedem Geschöpf offenbart. Diesen Erziehungsauftrag umschreibt sie mit wenigen Worten „die Kinder zu Jesus führen“.

Auf diesen Spuren sind wir unterwegs - möge es ein gesegneter Weg sein.

Es ist der Stall

*Nicht
in der unerbittlichen
glatten Kühle
eines perfekten Systems -*

*nicht als
bis ins kleinste Detail
kalkuliertes Programm -*

*nicht im sterilen Raum
ohne Zwischenfälle
ohne Risiko -*

*nicht aufgegangen
in einem Netzwerk
totsicherer Ordnung -*

*nicht
nach mathematischen Formeln
und ausgeklügelten
Kosten - Nutzen - Rechnungen*

geschah das Wunder -

*Es war die Schlichtheit
und die Wärme
eines Stalles,
in der Gottes Liebe
für uns Menschen
spürbar werden konnte.*

*Es ist dieser Stall,
zu dem wir immer wieder
zurückfinden müssen,
damit Gottes Liebe
durch uns
spürbar werden kann -*



Wir vermissen Pater Alois Fischer sehr!

Mit Betroffenheit und Trauer hat uns die Nachricht vom Heimgang Pater Alois Fischer erfüllt, obwohl ich nach meinem Besuch bei ihm im Krankenhaus damit rechnen musste.

Er war vom ersten Tag an mit Rat und Hilfe dabei, als die Schwestern vom armen Kinde Jesus im September 1953 das Clara Fey - Kinderdorf eröffneten. Nicht ganz fünf Jahrzehnte ging er mit uns durch das Kirchenjahr. Zwanzig Jahre lang, von 1961 bis 1981 unterrichtet Pater Fischer auch Religion an der Clara Fey - Schule. Er verstand es, unsere Schüler anzusprechen, die Schüler achteten ihn. Die Bedürfnisse unserer Schüler kannte er gut. Mit Pater Alois Fischer verlor das Clara Fey - Kinderdorf am 17. Juli 2001 den Wegbegleiter und Seelsorger von der ersten Stunde an. Darüber hinaus verlieren wir einen priesterlichen Freund. Wir sagen ihm ein schlichtes „Vergelts Gott!“

Dir, Rudolf Wögerer, Leiter der Clara Fey-Schule

Eine Wand der Hoffnung

Am 20. Juni 2001 wurde am Matzleinsdorfer Platz beim Durchgang zwischen Schnellbahn- und Strassenbahnstation die „Wall of Hope“ errichtet. Ein riesiges Kunstwerk aus Keramikfliesen. Zwanzig Wiener Schulen, u. a. eine Klasse der Clara Fey Schule, waren an diesem Gemeinschaftsprojekt beteiligt. Das Kunstwerk soll die Träume und Hoffnungen der Jugendlichen auf dem Weg ins dritte Jahrtausend widerspiegeln.

SoLn. Dagmar Silberbauer, geb. Schütz, LBA 1963



Christiane Steindl, geb. Wellner, LBA 1960 war von 1971 bis 2001 Lehrerin an der Clara Fey Schule und durch viele Jahre Mitglied der Redaktion für den „Roten Faden“. Vielen Dank für ihr Engagement!

EHEMALIGE BERICHTEN

Das waren wir damals! 20-jähriges Maturatreffen 8C 1981

Am 20. Juni 2001 hatte die 8C des Maturajahrganges 1981 ihr 20-jähriges Maturatreffen beim Heurigen Hengl-Haselbrunner in Wien 19.

Dieses Treffen war ein großer Erfolg und ein schönes Wiedersehen von 18 der 27 Schülerinnen aus der Hofzeile. Außerdem fanden zu unserer Freude auch Frau Professor Thier, unser Klassenvorstand, sowie Frau Professor Svarovsky, als Vertreterin des Absolventenverbandes Zeit, an diesem Treffen teilzunehmen. Freudig ließen wir die letzten zwei Jahrzehnte Revue passieren und stellten fest, dass 11 von uns (3 Ärztinnen und 8 Magistrae) ihr Studium beendet hatten und 12 von uns Mütter von insgesamt 21 Kindern sind (Spitzenreiterin dabei ist



Maria Ehrenhofer, geb. Pranka mit 4 Kindern!). Im Großen und Ganzen waren wir uns einig, dass alle - bis auf die eine oder andere Haarfarbe - die alten geblieben sind. Neben der großteils zufriedenen Entwicklung der letzten Jahre haben wir leider auch, durch einen tragischen Autounfall den Verlust einer lieben Mitschülerin, Martina Stadlmann zu verzeichnen.

Es war ein gelungenes Treffen und ein schönes Wiedersehen von alten Freundinnen. Bis in die späten Abendstunden (Sperrstunde) wurden Neuigkeiten ausgetauscht. Mit dem festen Vorsatz uns nach 20 Jahren jetzt öfter zu treffen, löste sich die lustige Runde auf.

Dorothea Drexler, geb. Griehsler 8C 1981



Überall hallt es wieder:

Es gibt einen Absolventinnen-Spitzer-Chor!

Ehemaligen-Treffen hat es ja immer gegeben, allerdings - unserer Meinung nach - viel zu selten: Solange der Spitzer-Chor als Schulchor bestand, gab es für Ehemalige meist nur zwei Fixtermine, an denen sie singen „durften“: Das traditionelle Ehemaligen-Treffen am ersten Adventsamstag in der Karlskirche und die Adventmesse in der Sieveringer Kirche am dritten Samstag im Advent. Dazwischen geschah es vielleicht einmal, dass eine von uns heiratete und wir auch hier zum Singen zusammenkamen, ansonsten hieß es meistens ein Jahr warten, um wieder gemeinsam zu musizieren.

Wenn der Schulchor einmal ein Konzert gab, konnte man kaum eine einstige Chorsängerin im Publikum finden, die nicht sehnsüchtig auf das letzte Lied des Konzerts wartete, weil sie wusste, dass zum Abschluss traditionellerweise auch alle Ehemaligen auf die Bühne kommen durften, um in ein altbekanntes Chorlied einzustimmen, sei es nun „Tonight“ oder der „Zottelmarsch“.

Bei jedem dieser Treffen stellten wir „Alten“ dann fest, dass uns das Singen sehr fehlte - erstaunlicherweise gab es jedoch nur wenige, die nach der Schulzeit ihr Glück bei einem anderen Chor versuchten. Zu sehr war mit dem Schulchor nicht nur das Singen, sondern auch die altbekannte Gemeinschaft, die Erinnerung an die Chorreisen und nicht zuletzt einfach ein ganz bestimmter, von Frau Professor Spitzer geprägter und von uns allen so liebgewonnener Stil verbunden. Singen war für sehr viele von uns einfach Spitzer-Chor, und so ist es nicht verwunderlich, dass Stimmen nach einem Absolventinnenchor laut wurden, als bekannt wurde, dass Frau Professor Spitzer in Pension gehen würde. Schon vor Weihnachten 2000 gingen im Proberaum vor dem Karlskirche-Singen Listen durch, um Adressen - und vor allem E-Mail-Adressen zu aktualisieren, und ein Fragebogen wurde weitergereicht: „Hättest du Interesse an einem Absolventinnenchor? Wie oft hättest du Zeit für Proben?“

Freilich war es von der Planung bis zur Umsetzung noch ein weiter Weg, der viel Einsatz erforderte. Professor Spitzers Zweifel mussten zerstreut, die gewonnenen Daten verwaltet, ein Proberaum gefunden werden. An dieser Stelle ist besonders Bernadettes und Wirlis Engagement hervorzuheben, die sich um diese Belange annahmen. Und natürlich möchten wir Frau Prof. Spitzer danken, die sich nun wieder alle zwei Wochen mit einer - wenn auch kleineren als zu Schulzeiten, aber nichtsdestoweniger motivierten oder

stilleren - Horde singwütiger Nicht-mehr-ganz-Mädchen herumschlägt. Denn seit Ende Jänner 2001 findet sich jeden zweiten Mittwoch eine quer durch alle Altersgruppen zusammengewürfelte Gruppe zusammen, um für mindestens zwei Stunden gemeinsam zu musizieren. Dabei werden nicht nur die „alten“ Lieder gepflegt, sondern auch Neues wird erlernt und begeistert gesungen. Lustige Kanon-Abende waren ebenso dabei wie besinnliche Treffen, und auch bei etwas unausgeglichener Besetzung (beispielsweise zehn zweite Stimmen, fünf erste, eine dritte, zwei vierte Stimmen) zauberte Prof. Spitzer immer wieder Passendes aus dem Repertoire-Zauberhut.

Das erste Highlight unseres nunmehr neunmonatigen Bestehens (mit einer Sommerpause) bildete eine Konzertreise nach Bad Aussee, die ebenfalls Bernadette initiiert hatte. Wir gaben dort am Wochenende 20/21. Oktober 2001 ein geistliches Konzert zum Besten und gestalteten eine Sonntagsmesse.

Wir hoffen noch auf viele Aktivitäten, um unserer Freude am Singen auch mit andern teilen zu können! Sollest Du, liebe Rote-Faden-Leserin, ehemaliges Spitzer-Chormitglied sein und noch nichts von unserem Absolventinnenchor gehört haben, laden wir Dich herzlich ein, jeden zweiten Mittwoch mit uns um 20 Uhr in der Pfarre Sankt Severin, Vinzenzgasse 3, 1180 Wien, zu singen. Ein Betrag von ATS 20.- für die Miete des Pfarrsaals wird bei jedem Treffen von „Wirli“ eingehoben. Wir freuen uns auf viele schöne weitere Treffen!

Stimmung in Bad-Aussee

Am Wochenende des 20./21. Oktober reiste der Spitzer-Absolventinnenchor nach Bad Aussee, um ein Konzert zu geben und eine Messe zu gestalten. Nicht nur die musikalische Stimmung war harmonisch, auch das Gruppengefühl fand neuen Zusammenklang - und die Resonanz war in jeder Hinsicht positiv.

Viele Chorsängerinnen hatten sich untereinander bisher kaum gekannt. Doch mit dem Chorausflug nach Bad Aussee änderte sich das schlagartig: Vierzig Frauen im Alter von 17 bis 50 Jahren hatten sich in unterschiedlichsten Fahrtgemeinschaften ins Salzkammergut begeben, dann gemeinsam geprobt und in wieder anderen Konstellationen die diversen Quartiere aufgesucht - bei den Kreuzschwestern, im Fröhlich-Haus (danke!) oder anderen Unterkünften - um sich abends zum Konzert wieder zu treffen. Doch nicht nur die



äußeren Umstände einten die Sängerinnen aus den verschiedensten Chorgenerationen: Auch die leichten Zweifel, die uns nach der Probe am Nachmittag überkamen („Wie klingen wir eigentlich?“), das Lampenfieber und die Freude auf das Konzert ließen uns wieder zu einer (klang)homogenen Gruppe werden, die - wie wir es ja auch schon aus der Schulzeit alle kannten - im Konzert über sich hinauswachsen konnte. Spitzer-Chor bleibt Spitzer-Chor, auch wenn Menschen von bis zu 35 Jahren Altersunterschied zusammenkommen.

Zugegeben, die zwei Wochen der Vorbereitung, vollgepackt mit abendlichen Proben, waren ziemlich anstrengend. Aber im Nachhinein betrachtet hat es sich wirklich gelohnt. Das Konzert war stimmungsvoll und schön. Und auch wenn die Besucherzahl nicht ganz so hoch ausfiel, wie wir es uns gewünscht hätten, so muss doch gesagt werden, dass unsere schlimmsten Befürchtungen (Bernadette hatte im Vorfeld schließlich immer von „dem“ Zuhörer gesprochen - gemeint war der Pfarrer, Dr. Markus Plöbst, der als einziger Ausseer seinen Besuch fix zugesagt hatte) nicht eingetroffen waren. Die Begeisterung des Publikums bestätigte

jedenfalls unsere Annahme, dass alle, die zu Hause geblieben waren, wirklich etwas versäumt hatten. Und vielleicht hatte sich das auch über Nacht herumgesprochen: Denn der Missa Gerusena, besser bekannt als Spannagl-Messe, mit der wir am nächsten Tag die 9-Uhr-Messe gestalteten, lauschte dann doch der ganze Ort. Der Applaus am Ende der Messe galt allerdings nicht uns allein, sondern auch „unserem Organisten“ Andreas Wagner, der uns an beiden Tagen fabelhaft begleitet sowie wunderbare Solostücke zum Besten gegeben hatte, wofür wir ein herzliches Danke sagen. Dass die beiden Tage in jeder Hinsicht so stimmungsvoll verliefen, ist aber auch Frau Prof. Spitzer zu verdanken, denn ihre und unsere Begeisterung für das gemeinsame Musizieren sind untrennbar miteinander verbunden.

Kurz gesagt, Bad Aussee war für uns ein schöner Impuls, nach vorne zu schauen und Neues gemeinsam zu verwirklichen. So hoffen wir, das Konzert in absehbarer Zeit wiederholen zu können, und freuen uns natürlich schon sehr auf die klingende Adventszeit.

Lisi Gräf, 8A 1981 und Eva Macho, 8B, 1984

EHEMALIGE LEHRER BERICHTEN

Dem Singen treu geblieben

Als ich 1998 mit meinem Eintritt in den Ruhestand Frau Mag. Dr. Andrea Pach die Leitung des Schulchores übernahm, hatte ich selbstverständlich die Absicht, mich zurückzuziehen und nur noch das längst geplante Adventsingen zu gestalten. Aber viele Absolventinnen wollten das Singen nicht aufgeben und so trafen wir uns zumindest sporadisch bei gegebenen Anlässen wie z.B. im Advent, bei Hochzeiten und - wie das Leben halt so mitspielt - auch bei Seelenmessen. Doch der Wunsch nach regelmäßigen Proben und Gelegenheiten zum Singen wurde immer häufiger und eindringlicher. Nach langem Zögern habe ich mich schließlich bereiterkärt, alle 14 Tage einen Chor-Jour fixe zu gestalten. Bei angenehmer Atmosphäre gibt es neben den Singen auch Gelegenheit zu plaudern. Es gibt einen „harten Kern“ sehr eifriger Sängerinnen, ansonsten wechselt die Besetzung, was natürlich auch Nachteile mit sich bringt beim Erarbeiten von neuen Liedern. Aber es lässt sich alles arrangieren.

Einladung an alle ehemalige Spitzer-Chor-Mitglieder, egal ob schon Großmutter oder noch sehr jung:

Chorunden:

Mi. 14. 11., 28. 11., 5. 12. u. 19. 12. 2001, 20 Uhr

Adventsingen: 1. 12. 2001 Karlskirche: 18 Uhr Messe mit Adventkranzweihe, 16.30 Uhr Probe im Pfarrsaal

15. 12. 2001 Sieveringerkirche, 18 Uhr Messe, 16.45 Uhr Probe Fröschlgasse

Tel. Nr. 01/4897846 oder 0699/11396419

Bernadette Spitzer: E-Mail: Bernadette@gmx.at

Ich freue mich auf die nächste Singrunde mit dem Absolventinnen-Chor!

Mag. Elisabeth Spitzer, geb Jancik, RG 1956



Hamlets Vater

Es war im Herbst 1966, als ich, wie es damals genannt wurde, das Probejahr absolvierte. Ich war nicht nur „Beiwagerl“ bei jenen Professorinnen, die mich in das praktische Unterrichtsgeschehen einführten, sondern bekam auch daneben ein paar Klassen übertragen, die ich selbständig unterrichten sollte. Darunter war auch eine erste Klasse, die in Englisch geteilt war. Also hatte ich so an die 15 oder 16 hoffnungsvolle Schüler der englischen Sprache. Es gäbe hier so manche Anekdote zu erzählen, aber eigentlich möchte ich von meinen Kontakten zu meinem allerersten Schulinspektor berichten. Eines Tages, als ich mit meiner Truppe so dahin werkte, ging nämlich die Klassentüre auf und ein großgewachsener Mann erschien im Raum. Ich ließ meinen Blick an ihm haften, registrierte sein

Äußeres, seine Kleidung und wartete eigentlich darauf, dass dieser Mann nun einen Zollstab herausnehmen würde, um irgendwelche Abmessungen zu tätigen. Diese meine Erwartung schien mir gerechtfertigt. Zu meiner größten Überraschung sagte dieser Mann allerdings zu mir: „Lassen Sie sich nicht stören, Frau Kollegin!“ Der Schluss, zu dem ich kam war, dass es sich um einen Schulinspektor handeln müsse, oder anders ausgedrückt, um meine erste Inspektion. (Zweifel irgendwelcher anderer Art mussten einem im Jahr 1966 noch nicht kommen.)

Nun hatte ich unseren Schulinspektor kennengelernt. Es war schließlich seine Aufgabe, die Arbeit an der Schule zu verfolgen, die Lehrkräfte durch seine nicht vorher angesagten Besuche zu überraschen, was ihm stets gelang und womit er auch immer wahre Freude bei den Lehrkräften auslöste. Bald stellte sich für mich heraus, dass dieser Schulinspektor ein sehr belesener, umfassend gebildeter Mann war, der einen auch durch Fachfragen, die er stellte, recht zusetzen konnte. Vornehmlich liebte er es, Junglehrern Fragen zu stellen, die sie ihm bestimmt beantworten könnten, da sie doch die Hohe Schule erst vor kurzem verlassen hätten.

Es war also das Wichtigste, im Falle seines Besuches, die „Frage zum Tage“ mit Hilfe der im Lehrerzimmer vorhandenen Nachschlagewerke wissenschaftlich zu beantworten und die Antwort zu präzisieren.

Eines schönen Morgens lautete die Frage: Wie hieß Hamlets Vater. Unsere etwas hektisch geführten Nachforschungen ergaben „Hamnet“. Wir waren gerüstet. Ich natürlich ebenso im Besitz des Zauberwortes.

Nach einem Besuch des Inspektors in der Klasse - er blieb meistens so an die 10 Minuten - hieß es, wenn er die Klasse verließ: „Kommen`S nach der Stund` zu mir.“ Das bedeutete einen Besuch im Direktionszimmer, wo er dann meistens, klösterlich verwöhnt, bei Kaffee und Kuchen ein lobendes, beratendes Gespräch führte. Nun auch ich fand mich nach Stundenende bei ihm ein. Zuerst ging es um meine Unterrichtstätigkeit und dann kam die erwartete Frage: „Sagen Sie, Frau Kollegin, was mich interessieren würde, Sie als Anglistin müssten das ja eigentlich wissen, wie hieß denn bloß der Vater Hamlets?“ Mein Part in der kleinen Szene lautete. „Der Vater Hamlets? Moment! Da hab` ich doch vor kurzem etwas gelesen.“ Ich spürte Genugtuung, dass meine Antwort nicht einmal gelogen war, lächelte innerlich und versuchte eine nachdenkliche forschende Miene aufzusetzen. „Hieß der nicht Hamnet?“ „Ah, Hamnet! Frau Kollegin, wollen Sie einen Marillenkuchen oder Kaffee?“ Er schob mir den Teller mit den Köstlichkeiten näher und deutete auf Kaffeekanne, Milch etc. Ich bediente mich. Es war schließlich 10 Uhr Pause...

Mag. Helga Güntschl

Die wiederentdeckte „Flucht nach Ägypten“

Frau Prof. Ölzant erkannte in der ersten Ausgabe des Roten AVD Fadens sofort am Foto der Vorstandssitzung vom 9. 1. 2001 das Gemälde im Hintergrund. Sehr erfreut über diesen „Zufall“ berichtet sie nun über die Geschichte des Bildes „Flucht nach Ägypten“.



Franz GASSLER, „Flucht nach Ägypten“ ca. 1925-30



Hier ist nun das Ergebnis des Versuches, Licht in das Dunkel rund um die „Flucht nach Ägypten“ zu bringen. Gemeint ist das Bild, das raumbeherrschend im Sprechzimmer an der Hauptpforte des Klosters, Wien 19, Döblinger Hauptstr. 83, hängt. Wie und warum

endete diese Flucht bei den Schwestern vom armen Kinde Jesu?

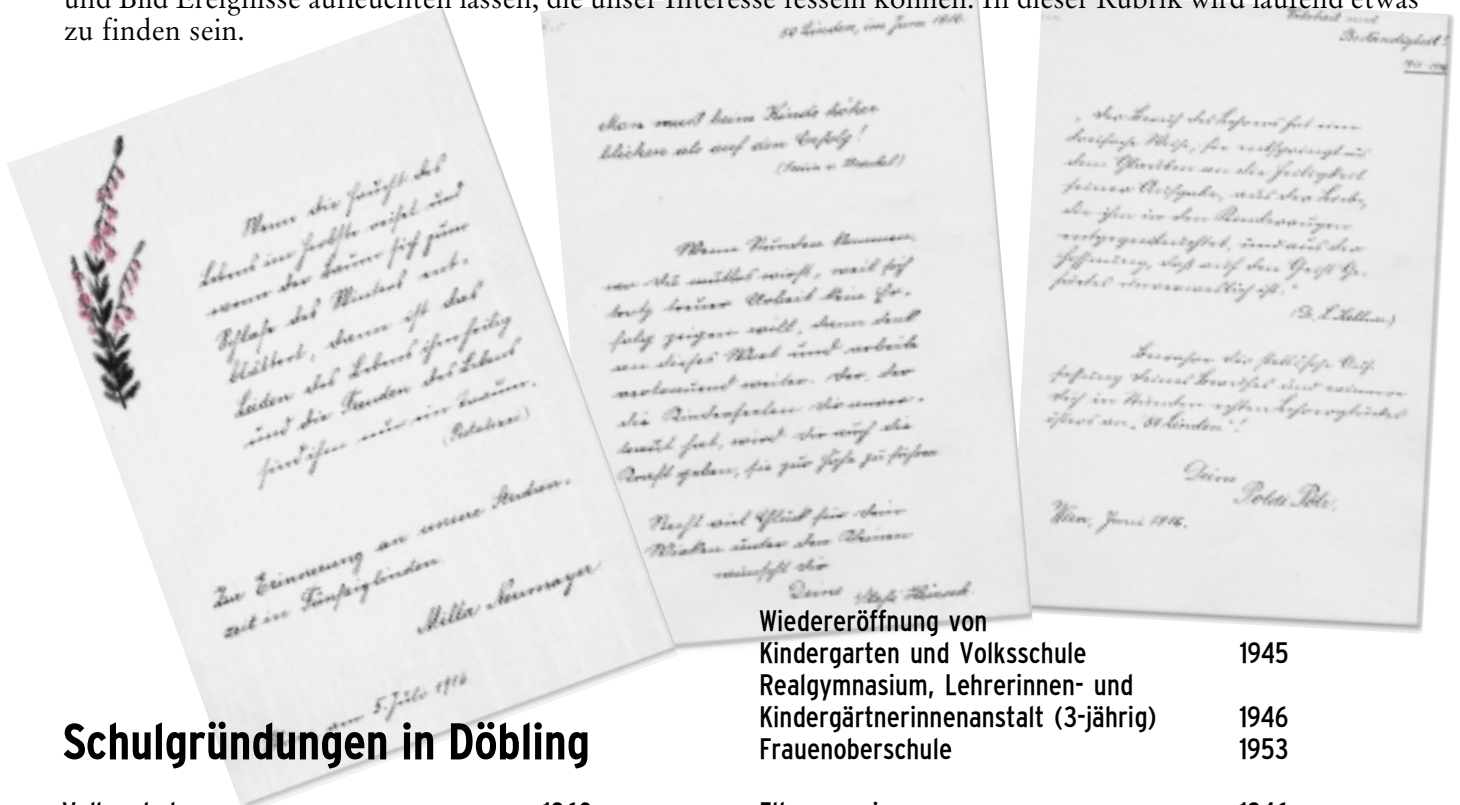
Bevor ich tief Atem hole und zu erzählen beginne, kurz die Vorstellung meiner Person: Gertraud Ölzant, von 1968-1977 unterrichtete ich an der Baki Werkerziehung. Durch die Atmosphäre des Vertrauens, der Achtung und der liebevollen Zuwendung in diesem Hause, waren es die schönsten Berufsjahre für mich. Nun zurück zum Bild und zur Vermittlerin desselben, zu Frau Anni Lifezis, die ca. 1970 aus der Emigration in ihre Heimatstadt Wien zurückkehrte. So, wie sie sich in Argentinien als Verlegerin um vertriebene Dichter, Musiker und Maler einsetzte, so suchte sie hier wieder Verbindung zu ihren altgewordenen Freunden aus der Zeit vor 1938 und traf den fast achtzigjährigen Josef Gassler wieder. Zeit seines Lebens war er ein geschätzter Maler, was durch viele Preise und Auszeichnungen belegt ist. Damals lebte er zurückgezogen in einer kleinen Mansardenwohnung. Eine frühe Erinnerung meiner Bekannten, Frau Lifezis, ließ sie nach dem Bild fragen. Lange musste es gesucht werden. Spontan und tief berührt äußerte der Künstler den Wunsch: „Dieses Gemälde soll an einem würdigen Ort beheimatet sein, an einem Ort, wo sich Vertriebene, Flüchtlinge wohl fühlen würden“ Und da konnte ich weiterhelfen! Mutter Caritas freute sich über das wertvolle Geschenk an sie und ihre Mitschwestern. Seinen endgültigen Platz sollte das Bild in der Kirche oder Kapelle haben, so war es ausgemacht. Also sind die Flüchtenden nur zur Rast im Sprechzimmer...

Die Daten zum künstlerischen Werk des Malers Josef Gassler stellt das Archiv der Akademie der bildenden Künste Wien zur Verfügung. Die Qualität seiner Malerei hat einen festen Platz in der kunstgeschichtlichen Betrachtung der ersten Hälfte des 20. Jhdts.

Gertraud Ölzant

LOSE BLÄTTER DER ERINNERUNG

In den Archiven der Schwestern vom armen Kinde Jesus in Wien liegt viel geschichtliches Material über das Werden und Wirken der Kongregation in Österreich. Darunter befinden sich auch „lose Blätter“, die in Wort und Bild Ereignisse aufleuchten lassen, die unser Interesse fesseln können. In dieser Rubrik wird laufend etwas zu finden sein.



Schulgründungen in Döbling

Volksschule	1860	Wiedereröffnung von Kindergarten und Volksschule	1945
Bürgerschule	1894	Realgymnasium, Lehrerinnen- und Kindergärtnerinnenanstalt (3-jährig)	1946
Lehrerinnenbildungsanstalt (LBA)	1902 - 1963	Frauenoberschule	1953
Frauengewerbeschule	1920		
Realgymnasium	1923	Elternverein	1946
Hauptschule	1927 - 1971	Absolventenverband	1962
Kindergärtnerinnenbildungsanstalt	1925	!!! 2002 feiern wir sein 40-jähriges Bestehen !!!	
Frauenoberschule (FOS)	1934 - 1966	Musisch pädag. Realgymnasium (MuPäd)	1963
Kriegsbeginn: Alle Typen geschlossen	1938	Neusprachliches Gymnasium (NG)	1963
		Wirtschaftskundl. Realgymnasium (WkRg)	1966
		Bildungsanstalt f. Kindergärtnerinnen (Baki)	
		4-jährig	1964
		5-jährig	1985

EINLADUNG

zur 18. GENERALVERSAMMLUNG des AVD
am 10.1.2002 um 19 Uhr, im Speisesaal des Halbinternates
1190 Wien, Döblinger Hauptstr. 83

TAGESORDNUNG

1. Eröffnung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Genehmigung des Protokolls der 17. Generalversammlung vom 26. 4. 2000
4. Bericht der Präsidentin
5. Bericht des Kassiers
6. Bericht der Rechnungsprüfer
7. Entlastung des Vorstandes
8. Anträge
9. Allfälliges

Allfällige Anträge sind derart einzubringen, dass sie 14. Tage vor der Generalversammlung bei der Präsidentin Mag. Gabriela Svarovsky, 1190 Wien, Döblinger Hauptstr. 83 eingelangt sind. Bitte bekunden Sie durch Ihre Teilnahme Ihr Interesse an der Zielsetzung und den Aktivitäten des Absolventenverbandes.

Sr. Michaela Maria P.I.J.
Schriftführerin

Gabriela Svarovsky
Präsidentin

Im Anschluss an die Generalversammlung bitten wir zu einem kleinen Buffet !
Um Antwort wird gebeten nur bei Teilnahme (AHS Kanzlei 368 75 21/15) bis 7. 1. 2002

AUS UNSERER FAMILIE

WIR GRATULIEREN ZUR VERMÄHLUNG

Mag. Valerie Krilyszyn, 8A 1996 mit Herrn Harald Reich-Rohrwig
Mag. Beatrix Pecina, 8A 1991 mit Herrn Dr. Peter Schodl
Marie-Louise Agostini, 8A 2001 mit Herrn Rudolf Prosoroff-Wettberg
Barbara Kernstock, Baki 1997 mit Herrn Stefan Buketits

ZUR GEBURT

Lukas, erstes Kind von Judith Pachschwöll, geb. Valenta, Baki 1984
Helene, erstes Kind von Susanne Kratky, geb. Kaufmann, Baki 1984
Christine, erstes Kind von Silvia ???, geb. Habitzl, Baki 1984
Lea, erstes Kind von Frau Prof. Luise Heinz, Bakilehrerin
Georg, viertes Kind von Elisabeth von Köller, geb. Segur-Cabanac, 8A 1983
Elisa Marie, zweites Kind von Katharina Hoskovec, geb. Brogyani, 8A 1991
Sebastian Gregor, erstes Kind von Mag. Beatrix Schodl-Pecina, 8A 1991
Marie, erstes Kind von Mag. Susanne Spatz, geb. Cerha, 8B 1991
Caroline Franziska, zweites Kind von Lale Maierhofer-Tuna, geb. Tuna, 8B 1992
Hannah, erstes(?) Kind von Judith Pühringer, 8A 1994

ZUR SPONSION

Isabella Spiegelfeld, 8B 1996, Magistra der Wirtschaftswissenschaften
Barbara Kral, 8A 1997, Magistra der Rechtswissenschaften

ZUR PROMOTION

Mag. Susanne Bach, 8A 1990, Doktorin der Naturwissenschaften
Roswitha Ruzicka-Dirnberger, 8B 1992, Doktorin der gesamten Heilkunde

ZUM DIPLOM

Raphaella Bliem, 8A 1995, Diplomierete Kulturwirtin



*Wir wünschen Ihnen
einen besinnlichen Advent
und ein frohes Fest!*